

Das Lied vom Fürsten Oleg

Autor(en): **Puschkin, A. / Zavadier, N.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **27 (1925)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-748681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DAS LIED VOM FÜRSTEN OLEG¹⁾

Von A. Puschkin

*Nun sammelt Oleg seine Scharen zum Streit,
Den Trotz der Chasaren²⁾ zu enden;
Er hat ihre Fluren und Dörfer geweiht
Dem Schwert und den tilgenden Bränden.
Hochauf mit den Seinen, im Erz von Byzanz,
Bedeckt er den Pfad mit gefürchtetem Glanz.*

*Da tritt ihm entgegen vom finsternen Hain
Ein Seher verborgener Zeiten,
Der Allmacht Peruns³⁾ untertänig allein,
Gealtert im Schauen und Deuten,
Von Gnade erleuchtet, vom Wissen ergraut,
Mit Botschaft des göttlichen Willens betraut.*

— *„Sprich Liebling der Götter, tu auf mein Geschick,
Der Zukunft verhüllte Beschwerde;
Sieht bald schon der Feind mit zufriedennem Blick
Mein Grabmal aus lockerer Erde?
Sag mir das Warhaftige furchtlos und frank:
Mein stolzestes Ross wirst du nehmen zum Dank.“*

— *„Nicht Furcht vor dem Herrscher bewegt uns das Herz,
Noch brauchen wir fürstliche Gaben;
Die Zunge des Sehers ist lautrer wie Erz,
Durch himmlische Freundschaft erhaben.
Noch ruhen die Jahre im dämmrigen Schoß,
Doch klar ist im Antlitz verzeichnet dein Los.*

¹⁾ Heidnischer Fürst in Kiew 879—912, Eroberer von Byzanz.

²⁾ Alttürkisches Volk.

³⁾ Donnergott der alten Slaven.

*So höre die Zukunft, ich künde sie ganz :
Dem Helden ist Siegesruhm Wonne ;
Dein Schild wird erhoben am Tor von Byzanz.
Dein Name strahlt hoch wie die Sonne.
Dir horchen Gefild und Gestade vereint,
Solch wunderbar Schicksal beneidet der Feind.*

*Das blaue Gewoge im unsteten Meer
Fieht schäumend den mächtigen Krieger ;
Die Schleuder, der listige Dolch und der Speer,
Selbst Jahre verschonen den Sieger.
Vom schrecklichen Harnisch prallt ab jede Schlacht,
Den Mächtigen schützt eine höhere Macht.*

*Dein herrliches Ross scheut nicht Mühsal noch Kampf,
Es dient dem Gebieter zum Heile :
Bald rennt es im Blachfeld mit hellem Gestampf,
Bald harrt es im Regen der Pfeile.
Doch unlenkbar bleibt deines Schicksals Gebot :
Vom Ross wirst du einstens empfangen den Tod.“*

*Und Schatten umwölkten im finsternen Schwarm
Das lächelnde Antlitz des Schroffen ;
Am Sattel sich stützend mit ledigem Arm
Steigt ab der Gebieter betroffen ;
Und streichelt das Ross, hält es locker am Band
Und kost und begütigt's mit scheidender Hand.*

*— „Leb wohl, mein Gefährte, für immer entlässt
Oleg deine prächtigen Zügel.
Nie wird dir mein Fuss an die Flanke gepresst,
Nie füllt er den goldenen Bügel!
Leb wohl und vergnüg' dich, mein wack'rer Genoss!
Ihr Knappen, ihr Freunde, betreut mir das Ross!*

*Bedeckt ihm die Flanken mit kostbarem Fell
Und führt es hinaus auf die Weide
Und trinkt es mit Wasser vom schattigen Quell
Und schenkt ihm vom besten Getreide.“
Die Knappen, die Freunde, sie führten es weg
Und zäumten ein and'res dem Fürsten Oleg.*

*Der Herr sitzt beim Gastmahl im fröhlichen Kreis,
Es ruhen die Schwerter und Zügel;
Die Locken am Scheitel der Helden sind weiß
Wie Neuschnee am ruhmreichen Hügel.
Die Krieger gedenken beim Becher voll Glut
Wie sie an der Walstatt geopfert ihr Blut.*

*„Doch wo ist mein Ross,“ sprach der greise Oleg,
„Sagt, wo ist mein treuer Gefährte?
Streift immer sein Fuss noch so leicht im Geheg,
Rauscht Heidewind um seine Fährte?“
Da ward ihm die Antwort: „Es schlummert schon lang
In ewiger Obhut am grünenden Hang.“*

*„O Seher, du elender, nichtiger Greis,
Mit Trug war getüncht deine Lippe!
Nicht schloss meine Tage dein falscher Verheiß,
Nicht weckst du das stumme Gerippe!
Ich sitze auch heute im Sattel noch fest . . .
Kommt, zeigt mir die Knochen, den modernden Rest!“*

*Am Ufer des Dnjepr zieht der ruhmreiche Held,
Fürst Igor¹⁾ mit ihm und die Seinen,
Und sieht dort am Hügel im offenen Feld
Den Schimmer von edlen Gebeinen.
Es wäscht sie der Regen, es bleicht sie der Strahl
Und Heidegras zittert darüber zumal.*

¹⁾ Nachfolger von Oleg.

*Er trat auf den Schädel behutsam und sprach :
„Schlaf‘ einsamer Freund hier im Tale,
Bald folgt dein Gebieter im Tode dir nach,
Nicht du wirst, geschlachtet beim Male,
Das Heidegras röten im purpurnen Schwall
Und tränken mit Blut meiner Asche Verfall.*

*So hatte ich blind ans Verderben geglaubt !
Ein Hohlschädel machte mir bange! ...“
Und grabesschwarz kroch aus dem modernden Haupt
Hervor eine zischende Schlange ;
Am Fusse Olegs schwoll das grässliche Band ...
Da schrie er, vom plötzlichen Tod übermannt.*

*Es schäumen die Becher im Kreis allzumal
Dem toten Gebieter zum Grusse ;
Hoch sitzen Fürst Igor und Olga beim Mahl,
Die Kriegerschar feiert am Flusse.
Die Kelche gemahnen mit herbglühem Rot,
Wie sie an der Walstatt bestanden den Tod.*

Übertragen von N. ZAVADIER